

Praxistest: Sony DSR-PD150 und DCR-VX2000



# Double Feature

**DSR-PD150 heißt die Profi-Version des Sony-Camcorders DCR-VX2000. Der Direktvergleich zeigt, wo Unterschiede liegen und was der Profi-Zwilling auf dem Kasten hat.**

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM

**D**ass es vom DCR-VX2000 eine Profiversion gibt, hat einen einfachen Grund: Sein legendärer Vorgänger VX1000 fand auch im Profiflager viel Anklang. Es war die Kombination aus kompakter Bauform mit einer Bildqualität, die bis zur Vorstellung des VX1000 mit einem Consumer-Gerät unerreichbar war, die viele Profis überzeugte. Allerdings passte der VX1000 von Bedienung und Handling nicht so recht ins Profi-Umfeld, so hatte er etwa die falschen Anschlüsse und manche Bedienelemente waren nicht für den Profi-Einsatz tauglich.

Trotzdem eröffnete der DCR-VX1000 dem DV-Format neue, von den Herstellern unerwartete Anwendungsfelder, so gibt es heute wohl kaum einen Fernsehsender, der nicht schon DV-Material gesendet hätte. Besonders bei aktuellen Reportagen und Magazin-Beiträgen ist DV Usus, ein Blick ins aktuelle Fernsehprogramm genügt, um zu sehen wie stark sich DV und kompakte Camcorder auch bei den Broadcastern etabliert haben. DVCAM- und DVCPRO-Geräte, die von

vielen Sendern ganz offiziell eingesetzt werden, können schließlich auch DV-Bänder wiedergeben.

Vor diesem Hintergrund ist es nahelie-

gend, dass Sony vom DCR-VX2000 eine modifizierte Version baut, die besser auf den Profi-Einsatz abgestimmt ist und sich in einigen Punkten von der Consumer-Variante unterscheidet: Es gibt einen Markt für so ein Gerät. Freilich kostet der DSR-PD150 mit einem Nettopreis von 9.116 Mark (Endpreis 10.575 Mark) auch rund 1.500 Mark mehr als die Consumer-Version. Was gibt's dafür?



Links: DCR-VX2000, die Consumer-Version.  
Rechts: DSR-PD150, die Profi-Variante.

## Ausstattung

Zwischen dem PD-150 und dem VX-2000 gibt es viele Unterschiede, die im folgenden beleuchtet werden. Aber insgesamt überwiegen sicher die Gemeinsamkeiten. So ist auch die Profi-Version des Camcorders mit drei 1/3-Zoll-Chips mit je 450.000 Pixel bestückt, und wie beim VX2000 ist ein 12fach-Zoomobjektiv eingebaut. Der Anschluss eines Wechselobjektivs ist nicht möglich. Mit dem butterweich bedienbaren Schärfen- und separaten Zoomring geht es gut von der Hand, wenn manuell fokussiert und der Bildausschnitt verändert werden soll.

Allerdings handelt es sich in beiden Fällen nicht um eine direkte, mechanische Verkopplung des Stellrings mit der Objektivmechanik und es gibt daher beim Drehring auch keinen Anschlag am oberen und unteren Ende des Brennweiten- und Schärfbereichs und keine Skalierung.

Doch auch die Scharfstell-Automatik leistet sehr gute Arbeit. Gerade in kritischen Drehsituationen kann man sich getrost darauf verlassen – was auch für Profis beruhigend ist, deren normale Arbeitsgeräte ja in der Regel gar nicht über einen Autofokus verfügen.

Gewohnt gut arbeitet die Bildstabilisierung des Camcorders, die Steady-Shot-Funktion. Dank dieser Antiwackel- Bildberuhigung und der speziellen Bauweise mit Henkelgriff lassen sich mit dem PD150 sehr schöne, dynamische Aufnahmen drehen, ohne dass die Bilder das große

### Allgemeine Unterschiede

Der DSR-PD150 gibt sich schon äußerlich als der etwas ernsthafterer Bruder des DCR-VX2000. Die dunklere Gehäusefarbe und das Audio-Anschlußkästchen oberhalb des Objektivs sind dabei die augenfälligsten Unterschiede. Auch die etwas aussagekräftigere Objektiv-Beschriftung mit Brennweitenbereich (6 - 72 mm) und maximaler Öffnung (1: 1,6) unterstreicht den Profi-Nimbus.



Neben diesen Äußerlichkeiten gibt es aber auch funktionale Unterschiede, wobei klar ist: Die wesentlichen Bauelemente sind bei den beiden Brüdern gleich, die Qualitätsunterschiede bei den Aufnahmen sind dementsprechend in den allermeisten Anwendungsfällen relativ gering. Wichtiger ist das Handling und die Abstimmung des DSR-PD150 auf bestimmte Produktionsbedingungen und Abläufe, die im Profibereich üblich und etabliert sind.

Zittern befällt. Positiv ist hier natürlich auch der ausklappbare Farb-LC-Schirm, der auch bei ungewöhnlichen Drehsituationen noch die volle Bildkontrolle erlaubt.

### Format-Unterschiede

Der DSR-PD150 kann wahlweise im DV-Format oder im DVCAM-Format auf Mini-DV-Kassetten aufnehmen. Zur Erinnerung: Das DVCAM-Format bietet breitere Spuren und damit größere Fehlersicherheit bei der Aufzeichnung (Dropout-Sicherheit), sowie eine feste Verkopplung von Bild und Ton (Locked Audio). Letztere verhindert, dass in der Nachbearbeitung Bild und Ton auseinander laufen und asynchron werden können, was bei DV möglich ist.

Wird im DVCAM-Format aufgezeichnet, verkürzt sich aber die Aufnahmezeit pro Kassette um ein Drittel. Außerdem sind auch nicht alle DV-Geräte in der Lage, DVCAM-Kassetten abzuspielen.

Zum DVCAM-Format und zur Kompatibilität der DV-Derivate untereinander gibt es bei [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) zusätzliche, detaillierte Informationen.

Der DSR-PD150 kann im Unterschied zum DCR-VX2000 aber nicht im Longplay-Modus (LP) aufzeichnen. Die Umstellung zwischen DV und DVCAM-Aufzeichnung erfolgt im Menüpunkt »Rec Mode«.

### Handling- und Feature-Vergleich

Der DSR-PD150 ist neben dem ausklappbaren Farb-LC-Display mit einem Schwarzweiß-Sucher ausgestattet, während beim DCR-VX2000 beide Monitore als Farbschirme ausgeführt sind. Die meisten Profis wünschen sich S/W-Sucher, weil sich damit die Schärfe besser beurteilen lässt. Allerdings bietet der PD150-Sucher nur eine minimal größere Auflösung als der Farbsucher des DCR-VX2000. Einen echten, handfesten Vorteil bringt dieser Unterschied dem DSR-PD150 also nicht.

Wie sein Consumer-Vorbild kann auch der DSR-PD150 auf einem Speicherchip, dem Memory-Stick, Standbilder aufneh-

men, der Camcorder lässt sich daher als digitaler Fotoapparat verwenden. Zusätzlich kann beim DSR-PDI50 via Memory-Stick auch ein Logo in den Camcorder



**Durch die geänderte Tastenbelegung beim DSR-PDI50 muss der LC-Schirm immer ausgeklappt werden, wenn Menüeinstellungen vorgenommen werden.**

geladen werden, das sich dann in die Videoaufnahmen einblenden und als Kamera- oder Senderkennung zu Copyright-Zwecken mit aufzeichnen lässt. Das Ein- und Ausschalten dieser Funktion ist passwortgeschützt. Beim Timecode bietet der DSR-PDI50 via Einstellmenü die bei Profi-Geräten üblichen Funktionen: Umschaltung zwischen Record Run und Free Run, Eingabe von Preset-Werten und freie User-Bit-Eingabe, wobei auch die jeweils aktuelle Uhrzeit im User-Bit-Bereich aufgezeichnet werden kann. Für die Timecode-Einstellungen bietet der DSR-PDI50 einen separaten Menüpunkt, der dem DCR-VX2000 fehlt. Für das Umschalten der Anzeige zwischen Timecode und Userbits gibt es eine Taste, man muss dazu nicht ins Menü gehen. Einige Tasten sind beim DSR-PDI50 mit anderen Funktionen belegt als beim DCR-VX2000. Die »Menü«-Taste, mit der man das Einstellmenü auf den Schirm holt, ist beim PDI50 auf die linke Geräteseite gewandert und kann nur bei ausgeklapptem LC-Display erreicht werden. Alle menü-

gesteuerten Einstellungen am PDI50 erfordern also das Ausklappen des seitlichen Schirms.

Auf den durch diese Verschiebung freige gewordenen, etwas größeren Knopf verlagerten die Ingenieure von Sony die »Audio-Level«-Funktion, mit der sich das Audio-Pegelinstrument einblenden und die manuelle Tonaussteuerung auf das unterhalb der Taste liegende Rändelrad legen lässt. Durch die beschriebenen Veränderungen wurde eine Taste auf der Geräterückseite frei. Dort findet sich beim DSR-PDI50 die Funktion »AE-

**Audio-Level und AE-Shift liegen beim DSR-PDI50 auf anderen Tasten als beim DCR-VX2000.**



Shift«. Hiermit lässt sich schnell und ohne Umweg über das Menü der Arbeitspunkt der automatischen Blende verändern, also die automatische Belichtungssteuerung auf

etwas hellere oder dunklere Bildwiedergabe einstellen.

Die oberste Taste auf der Geräterückseite, mit der sich beim VX2000 verschiedene Belichtungsprogramme aufrufen lassen, ist beim DSR-PD150 ebenfalls anders belegt: Hier kann die elektronische Bildverstärkung um 6 oder 12 dB manuell zugeschaltet werden. Ein weiterer Unterschied ist der Zubehörschuh am Camcorder: Beim Consumer-Modell ist dieser mit einer mehrpoligen Kontaktschiene versehen, über die »intelligentes« Zubehör, wie etwa ein Blitzgerät für die digitale Fotografie, mit der Camcorder-Elektronik kommunizieren kann. Beim DSR-PD150 fehlt diese Kontaktschiene, es ist nur ein normaler Zubehörschuh vorhanden.

## Audio-Unterschiede

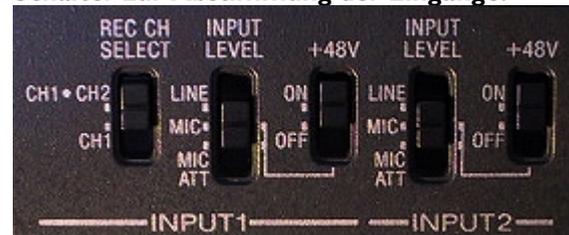
Die größten Unterschiede zwischen Consumer- und Profi-Camcorder finden sich zwischen 2000er und 150er im Audiobereich. Das fängt bei den Anschlüssen an, geht über die Lage der Bedienelemente bis zu Zusatzfunktionen im Einstellmenü. An der Stelle, wo beim DCR-VX2000 das Stereomikro sitzt, befindet sich beim PD150 ein Kästchen mit zwei XLR-Buchsen auf der einen und diversen Schaltern auf der anderen Seite. Die Schalter erlauben es, den Ton der Buchse 1 auf einen oder beide Kanäle zu legen, die Buchsen zwischen Micro- und Line-Betrieb um-, sowie die Phantomspeisung (48 V) für die Mikro-Buchsen ein- und auszuschalten. Drückt man auf die Taste »Audio Level«,

**Diese XLR-Buchsen zieren den DSR-PD150.**



wird ein Balkeninstrument ins Sucherbild eingeblendet, mit dem sich die Tonaussteuerung kontrollieren und — bei manueller Audio-Aussteuerung — mit einem kleinen Rändelrad justieren lässt. Das manuelle Aussteuern geht beim PD150 im Unterschied zum 2000er auch für jeden Kanal separat, wenn das im zusätzlichen Menüpunkt »Audio Set« ausgewählt wurde.

**Das »Audio-Kästchen« des DSR-PD150 hat es in sich: Auf der einen Seite die XLR-Buchsen, auf der anderen die passenden Schalter zur Abstimmung der Eingänge.**



## Weitere Features und Funktionen

Auf Consumer-Funktionen wie etwa die verschiedenen Belichtungsautomatiken haben die Profi-Tuner bei Sony verzichtet. Die dürften die professionellen Nutzer des PD150 aber auch nicht vermissen. Ein interessantes Feature des DVCAM-Camcorders ist die Aufzeichnung von Einzelbildern auf den Memory-Stick. Der Schacht für den Memory-Stick ist auf der Rückseite des Geräts untergebracht. Es ist möglich, Einzelbilder unterschiedlicher Qualitäts- und Auflösungsstufen auf den Memory-Stick aufzuzeichnen (Standard: 60 KB; Fine: 100 KB; Super Fine: 190 KB pro Bild). Dank der im Lieferumfang enthaltenen Mini-Abspielstation für den Memory-Stick lassen sich die digitalen Einzelbilder via USB-Schnittstelle problemlos auf PCs und auch auf Macs überspielen. Eine Treiber-Software für beide Plattformen liegt bei. Eine nette Spielerei: Mit der Memory-Mix-Funktion lassen sich Standbilder, die auf dem Memory-Stick aufgezeichnet sind, auf verschiedene Arten mit den Bewegtbildern, die aufgezeichnet werden, kombinieren. Nach diesem Prinzip funktioniert auch die weiter oben beschrie-

bene, passwortgeschützte Logo-Insert-Funktion.



Der Memory-Stick und die hinteren bedien-Elemente des DSR-PD150.

Dass Sony den DVCAM-Camcorder gerne als ideale Ergänzung für Video-Streaming-Anwendungen und für Multimedia-Entwickler vermarktet, erschloss sich den Testern allerdings nicht: Der DSR-PD150 ist ein ganz normaler Camcorder ohne spezielle »Streaming«-Funktionen, was auch immer das bei einem Camcorder sein sollte. Das Memory-Stick-Laufwerk für Standbilder ist zwar eine nette Ergänzung des Geräts, aber sicher nicht die alles entscheidene Brücke zur PC-Welt. Schön ist, dass beim PD150 nicht nur das Zebra-Muster zur Belichtungskontrolle (70 oder 100%), sondern auch der Farbbalken zum normalen Funktionsumfang gehören. Noch beim Vorgänger DCR-VX1000 war Fingerakrobatik nötig, um die in der Bedienungsanleitung nicht dokumentierte Farbbalken-Anzeige zu aktivieren.

### Lieferumfang

Minimalistisch ist die Akku-Bestückung: Sony legt einen Akku in der kleinsten verfügbaren Größe NP-F330 bei, für den Sony bei optimalen Bedingungen und zugeklapptem, also ausgeschaltetem LC-Schirm, 50 Minuten Betriebsdauer des Camcorders

prognostiziert. In der Praxis sind 25 bis 30 Minuten Aufnahmebetrieb mit diesem Akku realistischer. Zusammen mit dem Akku wird das Netzgerät AC-L10 mitgeliefert. Leider konnte sich Sony auch bei der Profi-Version nicht dazu durchringen, ein Ladegerät mit separater Akku-Ladeschiene mitzuliefern. Statt dessen lässt sich auch beim DSR-PD150 der Akku nur dann laden, wenn er auf den Camcorder aufgesteckt und ist der Camcorder über das Schmalspur-Netzgerät ans Netz angeschlossen ist. Das ist leider weder besonders komfortabel noch praxisnah. Neben der kleinen Augenmuschel liegt dem Camcorder auch noch ein größere Gummi-Augenmuschel bei, deren Einsatz Geschmackssache ist.

### Lieferumfang-Unterschiede

Beim VX2000 ist das Stereomikrofon fest eingebaut, dem DSR-PD150 liegt dagegen ein Mono-Mikro mit XLR-Buchse bei. Das weitere Zubehör ist bei beiden Geräten identisch.

### Bedienung

Generell lässt sich sagen, dass die Bedienung von VX2000/PD150 gegenüber dem Vorgänger VX1000 verbessert wurde. Dennoch bleibt Raum für Kritik: Manch einer kann sich mit dem veränderten Kassettenfach-Deckel nicht anfreunden. Zudem ist die Verteilung der Knöpfe und Schalter über das ganze Gerät nicht jedermanns Sache, auch wenn das Grundproblem einleuchtet: kompakte Geräte bieten eben wenig Platz für übersichtliche Bedienfelder.

Die zusätzlichen und veränderten Funktionen des PD150 beeinflussen auch die Bedienung des Geräts – und zwar im Vergleich zum VX2000 negativ. Beispiel Bildschirm-Menü: Wer am PD-150 das Bildschirm-Menü aufrufen will, muss dazu erst den LC-Monitor aufklappen, um dann die Menü-Taste auslösen zu können. Wenn's schnell gehen soll, ist das etwas umständlich.

Auch die zusätzlichen Audiofunktionen, die der PD150 im Vergleich zum VX2000

bietet, lassen sich nicht sehr komfortabel einstellen, denn sie sind schlecht integriert und wurden über unterschiedliche Unterpunkte des Bildschirm-Menüs verstreut. Die einzige Funktion, die sich direkt per Tastendruck aufrufen lässt, ist das Einstellmenü für die Audiopegel. Alle anderen Audiofunktionen sind in unterschiedlichen Untermenüs zu finden.

Wer etwa die automatische Ton-Aussteuerung »AGC« einstellen will, muss dazu im Unterpunkt »Tape« die Funktion »Audio Set« auswählen um dort einzustellen, ob Kanal 1 und/oder 2 automatisch angesteuert werden sollen oder nicht. Im gleichen Menüpunkt lässt sich auch einstellen, ob der Aufnahmepegel von Kanal 1 und 2 getrennt oder gemeinsam angesteuert werden soll. Im Menü »Audio Mode« lässt sich der Camcorder zwischen 16Bit/48kHz/4-Kanal- und 12Bit/32kHz/2-Kanal-Betrieb umschalten.

Soll hingegen der eingebaute Mikro-Windfilter zugeschaltet werden, muss man das in einem völlig anderen Menü tun, und zwar im Unterpunkt »Camera Set«, und dort weiter bei »Wind«.

Das ist alles etwas mühsam, und wer den Camcorder nicht jeden Tag in der Hand hat, vergisst diese nicht besonders intuitive Einteilung leicht und muss viel zu lange im Bildschirm-Menü suchen. Besser ist da die thematische Gliederung der Menüs, wie Sony sie sonst im Profibereich pflegt. Dort sind alle Audio-Einstellungen unter der Überschrift »Audio« zusammengefasst, wo man sie auch sucht und findet.

Ein positives Bedienelement ist dagegen die Funktion, mit der sich einstellen lässt, ob das Bildschirm-Menü über die analogen Buchsen ausgegeben werden soll oder nicht. Zur Erinnerung: Bei vielen Consumer-Camcordern werden Menü-Einblendungen automatisch an den analogen Buchsen ausgegeben (nur an der DV-Buchse werden keine Menüs ausgegeben). Das kann sinnvoll sein, wenn man den Camcorder vor dem Dreh einstellen will und dazu an einen Monitor angeschlossen hat. Wird aber beim Dreh ein externer Kontrollmonitor angeschlossen, um das Bild besser beurteilen zu können, dann

macht es wenig Sinn, darauf das Bildschirm-Menü oder das Audio-Pegelinstrument anzuzeigen. Beim PD150 kann in diesem Fall die Einblendung nur auf dem kleinen LC-Schirm und im Sucher des Camcorders erfolgen, ohne dass das analoge Ausgangssignal betroffen wäre.

### Bildqualitäts-Unterschiede

Beim Direktvergleich der parallel aufgenommenen Aufnahmen eines DCR-VX2000 und eines DSR-PD150 stellten die Tester nur minimale Unterschiede fest. Die könnten Ihre Ursache in einer absichtlich etwas anderen Abstimmung der Profivariante haben, sind aber so minimal, dass sie durchaus auch im Rahmen der üblichen Serienstreuung liegen könnten.

Folgendes ließ sich ausmachen: Die Kantenaufsteilung (Detail) und der Kontrast wirkten beim DCR-VX2000 etwas höher eingestellt, was die Bilder der Consumer-Variante auf den ersten Blick sogar eine Idee knackiger erscheinen ließ. Das entspricht der üblichen Abstimmung von Consumer-Geräten: Hier soll die Originalaufnahme möglichst scharf und brillant wirken, wozu mit allerlei Tricks auf das Signal eingewirkt wird. Im Profibereich hingegen, wo ohnehin alle Aufnahmen nachbearbeitet werden, ist es meist sinnvoller, bei der Originalaufnahme weniger tief in die Trickkiste zu greifen, um Artefakte und Multiplikationseffekte durch mehrfach hintereinander durchgeführte Kontrastanhebung und Kantenaufsteilung in der Postproduktion zu vermeiden.

Minimal geringer fielen beim DSR-PD150 auch die ohnehin bei beiden Testständen recht selten und schwach auftretenden Smear-Störungen aus. Auch dieser Effekt könnte durchaus im Rahmen der Serienstreuung liegen, könnte andererseits aber auch als Beleg für das hartnäckige Gerücht gewertet werden, dass bei den Profiversionen von Consumer-Geräten selektierte Bauteile zum Einsatz kommen.

### Bild-/Tontest

In puncto Bildqualität ist der PD150 praktisch identisch mit dem VX2000. Beide Camcorder bieten sehr scharfe, detailreiche Bilder, und selbst bei schlechter Beleuchtung lassen sich noch gute Bilder aufzeichnen. Aufgrund der um zwei Blendenstufen höheren Empfindlichkeit gegenüber dem Vorgängermodell, können die Zwillinge besonders im Low-Light-Bereich

© Nonkonform GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) kopiert.

überzeugen und bieten hier dank der ein- und ausschaltbaren elektronischen Verstärkung gute Gestaltungsmöglichkeiten für realistische und rauscharme Nachtaufnahmen.



**Macht auch bei Dunkelheit gute Bilder: der DSR-PD150.**

Zudem sind die Bilder sehr realitätsnah und bieten eine erstaunliche Farbtreue. Dank zusätzlicher Einstellmöglichkeiten ist es zudem auch möglich, individuelle Vorlieben umzusetzen und etwa die Farbinintensität, die Bildschärfe oder den Weißabgleich im »Custom Preset« zu verändern. Diese Voreinstellungen lassen sich mit der gleichnamigen Taste auf Knopfdruck abrufen, anzeigen und dann auch verändern. Einschränkungen gibt es bei beiden Camcorders beim Ton. Das Mono-Elektret-Kondensator-Mikrofon, das zum Lieferumfang des PD-150 gehört, überzeugt nicht besonders und sollte bei professionellen Anwendungen auf jeden Fall ausgetauscht werden, denn die Aufnahmen klingen etwas muffig und wenig transparent. Einziger Vorteil gegenüber dem eingebauten Stereomikro des DCR-VX2000 ist die bessere Richtwirkung. Die automatische Aussteuerung des Camcorders (AGC-Schaltung) leistet gute Arbeit und sorgt in den meisten Drehsituationen für gute Tonqualität. Wer allerdings auf manuelle Aussteuerung umstellt, kann auf folgendes Problem stoßen: Im Vergleich zur AGC-Aufnahme ist das Grundrauschen im manuellen Betrieb deutlich höher. Zudem steigt der Rauschanteil gegenüber dem Nutzsignal um so stärker, je höher gepegelt wird. Dieses Problem trat insbesondere bei den ersten Testmustern des DSR-PD150 verstärkt auf, und Sony versprach mit einer Audio-

Modifikation Abhilfe. Das Testmuster, das der Redaktion zur Verfügung stand, wurde zwar nach Herstellerangaben schon modifiziert, doch das Grundproblem besteht nach Auffassung der Tester immer noch. Auch bei einem später nachgereichten, fabrikneuen Gerät mit der Seriennummer 1006308 war das Problem nicht beseitigt, aber immerhin deutlich minimiert. Dass beim DSR-PD150 ein höheres Grundrauschen auftritt, wenn er von automatischer auf manuelle Aussteuerung umgestellt wird, dürfte also einfach gerätebedingt und irreversibel sein. Das ist unerfreulich und jeder Anwender sollte selbst testen, ob und wie stark der Effekt beim jeweiligen Gerät auftritt und ob das für den jeweiligen Einsatzzweck entscheidend und/oder tolerierbar ist. Einerseits leistet die automatische Aussteuerung wirklich gute Arbeit, so dass man sie in den meisten Drehsituationen einsetzen wird, andererseits ist es aber ärgerlich, dass gerade im Audibereich, wo bei der Ausstattung auch viele Stärken des Camcorders liegen, ein solches Problem auftritt.

### Fazit

Wer zwischen dem VX2000 und dem PD150 schwankt und professionell arbeiten möchte, sollte zum PD150 greifen. Die Profi-Version bietet eindeutig die bessere Funktionalität für das professionelle Umfeld und erlaubt den problemlosen Einsatz professionellen Tonzubehörs. Diese Funktionalität zusammen mit einigen sinnvollen Bedien-Modifikationen und der Möglichkeit, im DVCAM-Format etwas mehr Sicherheit bei der Aufnahme zu haben, ist den Aufpreis von rund 1.500 Mark wert.



© Nonkonform GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) kopiert.